

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird jeweils nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Seite gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Seite Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr. 231.

Salle, Freitag den 3. October. (Mit Beilagen.)

1879.

An unsere Leser.

Auch im neuen Quartal werden noch von allen Postanstalten Abonnements auf die Sallische Zeitung angenommen.

Die Eröffnung des Reichsgerichts.

Leipzig, 1. October. Um 1 Uhr fand die feierliche Eröffnung des Reichsgerichts statt. Bereits von $\frac{1}{2}$ 12 Uhr an begann sich die Aula der Universität mit einer glänzenden Versammlung von Würdenträgern, größtentheils dem Bereich der Justiz angehörend, zu füllen. Sehr frühzeitig stellte sich der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simson, ein, welcher am blauen Frack die Zeichen hoher Würde trug und seinem ganzen Auftreten nach sich noch einer sehr rühmlichen Gesundheit erfreute. Nach und nach hatten sich eingefunden der Präsident des Reichsjustizamtes, sechs Staatssekretäre, Dr. Friedberg, mehrere Kommissarien der genannten Behörde, die Mitglieder des Reichsdisziplinarhofes, der sächsische Justizminister, der Präsident des vormaligen Reichsoberhandelsgerichts, Dr. Pape, die Epigonen der hiesigen kaiserlichen, königlichen und sächsischen Behörden, der Rektor der Universität, die Universitätsprofessoren. Die Anwesenden bewegten sich bis zum Beginne des offiziellen Eröffnungsaktes in lebhaftem Verkehr, manche Bekanntschaften wurden geschlossen oder erneuert und mancher Händedruck ausgetauscht. Die Mitglieder des Reichsgerichts waren selbstverständlich sämtlich am Hofe und nahmen die vorderen Sitze ein, das in der ersten Reihe die Stühle für den Präsidenten und die Senatspräsidenten, sowie den Reichsoberanwalt gestellt waren, woran sich dann die Stühle der Reichsgerichtsräte in zwei Reihen angeschlossen. Die Aula in ihrer würdevollen Schönheit hatte als Festsaal nur die an der Ostseite angelegte Kaiserbüchse als Schmuck erhalten. Auf den Tribünen wohnte der Eröffnungsfestlichkeit ein zahlreiches gewähltes Publikum bei.

Staatssekretär Friedberg leitete die Feier mit einer Ansprache ein, in welcher er betonte, der heutige Tag sei die Spitze und die Krönung des großen Justizreformwerkes. Er gedachte dankbar des Reichsoberhandelsgerichts, von dessen Wirken er sagte, das es sich allgemeine Anerkennung im deutschen Vaterlande erworben habe. Der Redner hoffte, das Reichsgericht werde nicht nur ein Erbe der Aufgaben des Reichsoberhandelsgerichts, sondern auch ein Erbe von dessen Ruhm sein. Mit dem heutigen Tage gehe endlich der lang ersehnte Wunsch des deutschen Volkes nach einer einheitlichen Gerichtsverfassung in Erfüllung. Der Redner forderte sämtliche Angehörigen des Reichsgerichts zu collegialischem Zusammenwirken auf. Er hoffte, das Reichsgericht werde sich als ein starker Hort des

deutschen Rechts erweisen; der Umstand, das es seinen Sitz an der Stätte hohen geistigen Erbthes aufgeschlagen habe, berechtige zu der frohen Erwartung, das das Reichsgericht sich fruchtbar entwickeln werde. Dr. Friedberg nahm hierauf die Bereidigung des Präsidenten Simson und des Reichsoberanwalts v. Schenck vor, worauf Präsident Simson die Räte des Reichsgerichts vereidigte. Simson dankte dem Reichsjustizamt und den Justizverwaltungen der Einzelstaaten für die kräftige Förderung des Ansehens und der neuen Reichsjustizorgane und der damit verbundenen Einrichtungen. Mit der Einheit der Justiz werde neben der Einheit des Rechts, der auswärtigen Beziehungen und des öffentlichen Verkehrs der viertheiligen Grundgesetze der deutschen Einheit aufgeführt. Das Reichsgericht, nicht eingeschränkt in größere oder kleinere Gruppen, siehe da als Repräsentant der Justizhoheit des Reiches; was ihm jetzt noch fehle, werde noch vervollständigt werden. Das Vorbild des Reichsoberhandelsgerichts werde nicht außer Augen gelassen werden. Den Segen zum fruchtigen Wirken erbiete man sich aber vom Höchsten; im Vertrauen auf ihn werde das Reichsgericht seine Wirksamkeit beginnen. Das Reichsgericht werde seine Aufgabe darin suchen, die Rechte des Volkes streng zu hüten, die mühevoll errungene Einheit des Vaterlandes vor jeder Zersplitterung zu bewahren. In diesem Sinne solle heute das feierliche Amtsgelübde abgelegt werden. — Hierauf erfolgte die Vereidigung der Reichsanwälte durch den Reichsoberanwalt und die Ansprache dieses Beamten und des Justizrates von, welcher im Namen der Rechtsanwälte des Reichsgerichts sprach. Dr. Friedberg schloß den Act, worauf Präsident Simson das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Zu Ehren der Eröffnung des Reichsgerichts hatte der k. sächsische Justizminister Dr. von Uebeln im Laufe des Nachmittags im Concertsaale des Gewandhauses ein Festmahl veranstaltet, zu welchem an etwa 120 Personen — vorwiegend vollständig die Mitglieder des Reichsgerichts — Einladung erlassen worden war. Der Saal und die Treppenaufgänge waren geschmückt mit Blattsylangen geschmückt, die Tafel bildete ein mächtiges Hofeisen, zwischen dessen Mitte eine kleinere Tafel eingeschoben war. Den Ehrenplatz an der Spitze der Tafel nahm Minister v. Uebeln, der Festgeber, ein. Rechts von ihm saß Unterstaatssekretär Dr. Friedberg, links Präsident Simson, denen wieder Kreisbaupmann Graf Müntzer und Oberbürgermeister Dr. Georgi zur Seite saßen. Es währte lange Zeit, ehe das Zeichen zum Trinkspruch gegeben wurde. Erst nach dem achten Gericht erhob sich Staatsminister v. Uebeln zu einer längeren Ansprache, welche mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm schloß, in das die Versammlung drei Mal begeistert einstimmt.

Bald nachdem das Hoch verklungen, erhob sich Herr Unterstaatssekretär Friedberg, welcher um die Ehre bat, ein Hoch auf den Monarchen, in dessen Hand das Reichsgericht eine Heimstätte gefunden, ausbringen zu dürfen. König Albert habe sich von jeher als ein Schützer und Förderer des Rechtes erwiesen, und in der Sallische, die er heute durch einen seiner obersten Räte ausüben lasse, gebe er einen neuen Beweis von dieser seiner Gesinnung. Der Redner ermahnte mit seinem Hoch auf König Albert ebenfalls begeisterten Widerhall an der ganzen Tafelrunde. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Georgi, welcher die Freude hervorhob, die das Deutsche Volk über die Verwirklichung der Justizeinheit im Reich empfinde, folgte als letzter Redner Dr. Simson mit einem Trinkspruch auf die Stadt Leipzig. Leipzig sei der Boden, wo die gedulbig andauernde Fortarbeit deutschen Volkstums ihr Werk verrichte, wo die edle Kunst und Wissenschaft eine Stätte gefunden und wo sich mit diesem Allem ein mächtig aufblühender Handel, ein fleißiger Gewerbestand vereinige. Auf dem Boden Leipzigs seien wiederholt die Gesetze Deutschlands mit den Waffen entschieden worden, hochförmlich seien aber die Zeiten auf immer vorüber, vor dem Streit der Fremden auf dem heiligen Boden des Vaterlandes ausgefochten wurde. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Stadt Leipzig, in welcher das Reichsgericht eine Heimstätte gefunden.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 1. October. Der seitherige Oberpräsident von Elsaß-Lothringen, Herr v. Müller ist gestern Abend zu dauerndem Aufenthalt hier angekommen.

Strasburg i. E., 1. October. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Generalfeldmarschall v. Manteuffel, ist heute Vormittag 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, mit dem Schnellzuge von Basel kommend, hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurde derselbe von dem Polizeidirector v. Caldern und dem Bürgermeisterei-Verwalter Bad empfangen. Der Statthalter besah alsbald den Wagen, machte dem commandirenden General v. Franke und hierauf dem Staatssekretär Herzog einen Besuch und fuhr sodann in das Schloß. An die Bewohner Elsaß-Lothringens ist folgender Erlaß ergangen: „Ich trete das Amt als kaiserlicher Statthalter in den Reichsland, das Se. Majestät mir zu übertragen allergnädigst geruhet hat, mit dem heutigen Tage an und bitte Gott um Kraft, dasselbe zum Ruhme des Reiches und zum Wohl von Elsaß-Lothringen zu üben. Strasburg, 1. October 1879. v. Manteuffel. Generalfeldmarschall.“

Lyon, 30. September. Der Unterrichtsminister Ferry ist nach dem Departement des Rôsges zurückgekehrt. Vor seiner Abreise erhielt derselbe auf dem Balkon der Präfektur, hielt eine Ansprache und erklärte dabei, die Regierung sei in sich geeicht und werde in Bezug auf den Art. 7 des

Ritter Franz von Sickingen.

Ein Lebensbild deutscher Vergangenheit

von

W. Schneegans.

(Fortsetzung.)

Als erfahrener Geschichtsmann müßte Schöler bald einsehen, daß auf diesem Wege nichts für ihn zu erlangen war. Deshalb nahm er in seiner Verdrängung Zuflucht zu dem weit und breit als opferwilligen Beschützer der Bedrängten bekannten, kühnen Ritter Franz zu Ebernburg. Nachdem dieser Kenntnis von dem Handel genommen hatte, gab er, empört über die Willkür, mit welcher die Wormser das Recht hanthabten, an Schöler die tröstliche Zuflucht seines Verstandes mit den Worten: „Rath ist dir auch nicht Schreiberdienst thum, mag's Ritterdienst werden.“ Mit Schöler waren auch die übrigen vertriebenen Wormser Bürger, um Hilfe stehend, nach Ebernburg gekommen, und Sidingen gewährte ihnen mit Weib und Kind auf seinen Gütern eine Zufluchtsstätte; den Weiser Hofmarschal Schöler aber nahm er als Schreibknecht in seinen Dienst. Dieser trat nun sofort an seinen neuen Herrn mehrere Schuldforderungen ab, ohne Zweifel in der Absicht, sie dadurch gegen die Habgier der Wormser Patricier besser zu sichern.

Franz, welcher in Folge dessen drei Bürger von Worms zu seinen Schuldnern hatte, machte davon den Magistrate Mitteilung und verlangte, daß dieselben angehalten würden, ihre Rückzahlung umgestimmt an ihn abzuführen. Allein der Magistrat hatte bereits wieder der Schuldverhältnisse an Leonhard von Tinsheim als Belohnung für treu geleistete Ritterdienste übertragen; die Zahlung zu bewirken, legte der Rath Vermahnung bei dem Kammergericht ein, das damals in Worms seinen Sitz hatte, und verwies den Ritter auf dessen Entscheidung. Dieser drohte hierauf mit Befehdung der Stadt, um sich und seinem Schuldverpflichteten Recht zu verschaffen. Der Rath suchte nun glückliche Auslegung, welcher auch Franz nicht abgeneigt

war. Allein, da man sich über die Dämmerung nicht einigen konnte, verließen sich diese Verhandlungen, und es erfolgte von Seiten des Kammergerichts ein Mandat, worin unserm Ritter bei schwerer Fön und des Reiches Adt geboten wurde, sich aller gemeinsamer thätlichen Handlung und Führenehmung gegen den Rath und die Bürger zu enthalten und statt dessen, wenn er Anforderungen habe, dieselben nach dem ordentlichen Recht geltend zu machen.

Dem Voten, welcher dies Mandat wieder nach Worms zurückbrachte, war ein Schreiben an die Jünfte der Stadt mitgegeben, worin Franz seine friedliche Gesinnung aussprach, die Gerechtigkeit seiner Forderungen darlegte und zu beweisen suchte, daß die Herren von Worms sich gegen Schöler vergangen hätten, um ihre unglimpflichen Händel zu beschönigen und ihre Unschärfe zu betunkeln; als Nachschrift hatte Franz eigenhändig noch die Drohung beigefügt: den Magistrat gemeinschaftlich abzuschaffen, wofür die Jünfte Aufruf nehmen sollten, für die Wohlthat sämtlicher Bürger die erforderlichen Schritte zu wagen. Dieser Brief gelangte insofern nicht an seine Adresse, sondern wurde zum Glück für Bürgermeister und Rath von diesen aufgefangen und dazu benützt, daß noch an demselben Tage ein verkürztes Mandat an Sidingen erging, wonach derselbe zur persönlichen Verantwortung innerhalb fünf Frist vor die Schranken des Kammergerichts citirt wurde.

Hiermit waren die Sachen soweit gebiegen, daß nunmehr unser Ritter das Schwerkzeug ziehen mußte, um sein Wort zu lösen und den versprochenen Ritterdienst zu leisten. Wohl haben ihm damals befreundete, namentlich auch sein Schwager Philipp, von dem gefährlichen Unternehmen abgerathen; allein auch abgesehen von dem verpöblichen Wort war seine Erbitterung gegen das „gewaltthätige Wesen und die spöthischen Umrübe des Wormser“ zu tief gegangen, als daß er für die Gründe anglichscher Vorficht zugänglich gewesen wäre. Der Anblick der armen Vertriebenen, die mit Weib und Kind bei ihm Zuflucht gefunden, erregte sein Mitleid, und Weiser Hofmarschal verjümmte Nichts, seinen Herrn in kriegerischer Stimmung zu erhalten. Im Inneren wirkte auch der

Bischof zu Worms, Sidingens Freund und Lehensherr, der vielfach und tief gekränkt war, ja selbst von Kurfürsten bei Rhein nicht behauptet, daß er den Anblick der Föhne nicht ungern gesehen habe. Der Entschluß stand bei Franz fest und konnte nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Zu Ebernburg waren unterdessen bereits kampflustige Ritter zugezogen, und die Heimlichkeitszeit nach der Weise jener Zeit mit kleinen Streifzügen in der Umgebung der Stadt begannen. Dabei haben die Sidingenschen am 29. März 1515 einen rechten Rang gekämpft an dem Wormser Messing, welches um diese Zeit wie alljährlich, wohlbedacht, seine Fahrt nach Frankfurt machte. Sidingen hatte den Tag der Abfahrt erkaufschaffen und legte sich mit seinen Bewaffneten zwischen Gensheim und Döppenheim bei dem Dorfelein Eich unter den Weiden am Ufer des Rheins in den Hinterhalt. Als das Schiff zwischen 9 und 10 Uhr Morgens erschien, wurde dasselbe von den Sidingenschen angetroffen und ihm zu halten geboten. Dr. Wormser aber, die wohlbedacht waren, antworteten aus Dachsen und Bältern; allein die Sidingenschen schossen besser und brachten die Wormser zum Schweigen. Das Schiff wurde dann mit Haken an's Land gezogen und ausgeplündert. Unter den Passagieren befanden sich mehrere der reichsten Kaufleute von Worms, auch der Bürgermeister Hanns von Lautern und einige Mitglieder des Rathes, die mit Geldstücken, angeheilt von den vier thümlichen Kurfürsten, wohl versehen waren. Die Reichenden wurden nun als Gefangene unter dem Jubel der verammelten Bauern durch das Dorf und weiter an Stellen Tage durch das päpstliche Gebiet nach Ebernburg abgeführt. Hier ließ sie Franz sämtlich mit Speis und Trank erquiden. Die Gemeinen wurden dann in die Gemüthsstille gesperrt, die Rathsherrn aber in den Thurm gelegt, bis sie sich zur Zahlung des nicht unerheblichen Besiegelechts bereit erklärten. Hierauf erhielten sie bessere Verberge in Ritterbüden und nahm sie Franz an seinen Tisch und redete freundlich mit ihnen; als endlich die Besieger angekommen waren, entließ er sie mit tröstlichem Zuspruch. So hatten die

Bekanntmachungen.

Königliche Höhere Gewerbeschule zu Halberstadt. (Vollständige Realschule ohne Latein.)

Nachdem der Herr Unterrichtsminister die Umgestaltung der hiesigen Königlichen Gewerbeschule in eine Schule mit neunjährigem Cursus nach Maßgabe des Reformplanes vom 1. November v. J. auf Antrag der städtischen Behörden genehmigt hat, treten an derselben mit dem am **13. October** er. beginnenden neuen Schuljahre zwei neue Klassen

— Sexta und Ober-Prima —

in's Leben, und erfährt der bisher einjährige Cursus der Tertia eine Erweiterung auf zwei Jahre. Bei dieser neuen Organisation der Schule wird die Qualifikation zum einjährig-freiwilligen Militärdienste schon mit der Reife für die Ober-Secunda erlangt.

An Stelle der bisherigen Fachklasse liegt es in der Absicht, einen zweijährigen Fachunterricht für Bau- und Maschinenbau im Anschluß an die absolvierte Unter-Secunda, an dem aber auch junge Leute mit nur elementaren Vorkenntnissen Theil nehmen können, wenn sie bereit als Bauhandwerker oder Maschinenbauer praktisch beschäftigt gewesen sind, einzurichten.

Nähere Auskunft über die neue Anstalt und die in Aussicht gestellten Berechtigungen derselben erteilt der Gewerbeschul-Director **Crampe**, an den auch die Anmeldungen zur Aufnahme möglichst frühzeitig zu richten sind.

Halberstadt, den 4. September 1879.

Der Vorstand der Königlichen Gewerbeschule.
In Vertretung:
Spiegelthal.

Höhere Handels-Fach-Schule Erfurt.

Penfionat u. Erziehungs-Anstalt. Die Anstalt ist zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt.

Das Winter-Semester beginnt am 15. October. Ausführender Prospect durch den Director **Dr. Wahl.**

Vorbereitung für die kaufmännische, gewerbliche und landwirthschaftliche Carriere.

Der gerichtliche Ausverkauf des zum **VON der Heide'schen Concursumasse** gehörigen Baarenlagers findet statt in dem von der Heide'schen Grundstücke zu **Kauendorf a/Petersb.** Montag den **6. October** und folgende Tage von früh 9 $\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr Vormittags und 1 bis 4 Uhr Nachmittags.

Es sind namentlich vorhanden: **Superphosphate, Fleischnügel, Viehsalz-Redsteine, Kleeblatt.** Zugleich sollen auch die vorhandenen **Comptoir-Werkstätten, ein eiserner Casafschrank** mittlerer Größe, sowie 3 Leiterwagen, 1 Kutschwagen, 2 Schlitten, mehrere Geschirre, 1 Getreide-Reinigungsmaschine, Decimalwaagen, Arbeitsgeräte u. a. m. mit verkauft werden.

Halle a/S. **Bernh. Schmidt, Masseverwalter.**

Bad Neu-Ragoczi bei Halle a/S.

Bevahlte Brustfarbe, trockener Husten, Brustfrankheiten, Asthma werden durch **Stiefstoffgas-Inhalation** oft in 14 Tagen geheilt. Jeder ist sich den Versuch schuldig. Die Kur das ganze Jahr. Jeden **Sonntag** bin ich von **3 bis 5 Uhr Nachm.** in **Halle a/S.** im „goldnen Berg“ zu sprechen. **Dr. Steinbrück.**

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.

Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M 50 $\frac{1}{2}$ und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract.

Bewährtes Nahrungsmittel für Wiederegenesene, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis per Flasche M 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen.

Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk.

Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannte „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen. Preis per Flasche M 1,00.

Drogen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt **Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.** Niederlagen in **Halle a/S.** in allen Apotheken.

Inserate

Querfurter Kreisblatt

finden durch das
in jedem Orte des Kreises Querfurt dichte Verbreitung.
Inscriptionspreis 12 $\frac{1}{2}$ pro Spalte.
Querfurt. Die Expedition:
W. Schneider.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.,

Kleine Steinstraße 5a.

An- und Verkauf von Effecten.
Annahme verzinslicher Gelder gegen Bücher und im **Cheque-Verkehr.**
Einlösung von **Coupons** und **Sorten.**
Conto-Corrent-Verkehr.

Diejenigen Wahlmänner der Mansfelder Kreise, welche geneigt sind, für die Wahl der Herren Professor Dr. Gneist und Geheimer Bergrath Leuschner zu stimmen, werden hierdurch zu einer Versammlung

- a) am **Sonntag** den **4. October** c. **Nachmittags 5 Uhr** im **Saale des Mansfelder Hofes in Eisleben,**
- b) am **Sonntag** den **5. October** c. **Nachmittags 3 Uhr** im **Hecklausehen Gasthose zu Siersleben,**
- c) am **Dienstag** den **7. October** c. **Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr** im **Saale des Mansfelder Hofes in Eisleben** eingeladen.

Die Herren **Professor Dr. Gneist** und **Geheimer Bergrath Leuschner** werden in diesen Versammlungen anwesend sein.

Das Comité.

Beck — **Leutenthal**, **R. Eger** — **Pettstedt**, **Hentschel** — **Pettstedt**, **Herrmann** — **Eisleben**, **Kegel** — **Helbra**, **Liebenam** — **Eisleben**, **Albert Laute** — **Siersleben**, **Matthaci** — **Eisleben**, **Nasemann** — **Eisleben**, **Dr. Richter** — **Eisleben**, **E. Steinkopf** — **Eisleben**, **Schrader** — **Bergisdorf**, **Schlegel** — **Beudorf**, **Ulich** — **Pettstedt.**

Wahl in Lauchstädt.

Alle diejenigen Wahlmänner, welche bei der bevorstehenden Abgeordnetenwahl beabsichtigen, die Herren **Graf Wintzingerode** — **Merseburg**, **Eduard Neubarth** — **Wünschendorf** zu wählen, werden gebeten zu einer Vorbesprechung am **7. October** c. **Vormittags 8 Uhr** in **Lauchstädt im Curialon** zu erscheinen.

Das Wahl-Comité.
von **Hellendorf.** **Zimmermann.**

28. Jahrgang. **Abonnements-Einladung.** 1879. **IV. Quartal.**

Die Natur

bringt Beiträge namhafter Mitarbeiter und vorzügliche Originalillustrationen bedeutender Künstler; eingehende Literaturberichte und eine reiche Fülle überer Mittheilungen naturwissenschaftlichen Inhalts, regelmäßig astronomische und meteorologische Mittheilungen, öffentlicher Briefwechsel für Alle, welche Neugierde, Aufklärung oder Belehrung über naturwissenschaftliche Fragen suchen. Preis pro Quartal 4 Mark. Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen Abonnements an.

G. Schwesche'scher Verlag in Halle a/S.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß sich das

Patentschriften-Lesezimmer

am heutigen Tage ab **Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch** befindet.

Dasselbe wird von jetzt ab geöffnet sein: An den Wochentagen von **8 bis 12 Uhr Vormittags** und von **2 bis 6 Uhr Nachmittags.** Am **Sonntage** von **10 bis 12 Uhr Vormittags.** Am **Sonntabend** **Nachmittag** ist dasselbe geschlossen.

Der Vorstand
des **Chiringer Bezirks-Vereins deutscher Ingenieure.**

Markt 18. Ida Böttger, Markt 18.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel halte mein reichhaltiges Lager

Weisser Gardinen,

schweizer, sächsischen und englischen Fabrikats, in geschmackvollsten Mustern und billigsten Preisen bestens empfohlen.

Rouleaux-Leinen

weiß, gelb und grau gestreift in jeder Breite. Als **Gelegenheitskauf** empfehle einen Posten **8/4 und 10/4 Zwirn-Gardinen** à Stück zu 4 Fenstern **M 10, 12, 15 und 18.**

Preisselbeeren

officire

1 $\frac{1}{2}$ im eign. Saft verpackt 100 Ko. **M 35.**
1 $\frac{1}{2}$ mit 36% Zucker verpackt do. **M 50.**
Ab hier ohne Fasttage unter **Nachnahme.** Postcolli **Br. 5 Ko. mit 36% Zucker fr. M 5.** gegen Einlieferung oder **Nachnahme.**

Runde, Conservenfabrik, Auma in Thüringen.

10- u. 11hägige **Dachsplitte** verkauft pro Mille **1,75** die **Gefängnis-Inspection.** **Kindenstein.**

Zwei verkäufliche Güter von ca. 2000 M. u. ca. 800 M. Rübenboden, in d. Nähe von Zuckerrfabriken, empfiehlt zu annehmbaren Beding. **Theodor Tesmer** in **Danzig, Langgasse 66.**

Ich beabsichtige mein Grundstück, Landwehstr. 1, zu verkaufen und wollen geehrte Respektanten direct mit mir unterhandeln. **Carl Riebeck.**

Die Werkalterstelle unter **Chiffre R. P.** in der **Hallischen Zeitung** ist befeh.

Ich suche für mein **Schnitt- u. Materialwaaren-Geschäft** einen tüchtigen Verkäufer. **M. S. Sage, Schmiedeburg, Reg.-Bez. Merseburg.**

Einen **Impfungsfähigen Bullen** (holländer Rasse) hat zu verkaufen **Börner in Elbzig.**

Draht-Nägel

bei Entnahme größerer Posten **sehr billig** in **Otto Linke's** **Engros-Geschäft,** **Königsplatz 6.**

Stadt-Theater.

Freitag den 3. October.
6. Vorstellung im I. Abonnement: **Neu! Zum 1. Male: Neu! Die beiden Reichthümer,** Volksstück mit Gesang in 3 Acten und 1 Vorspiel von **Anton Anno**, Musik von **Büß.**

Orchestermusikverein

im Saale des Kronprinzen.
Das Abonnement zu den im Laufe des Wintersemesters jeden Sonntag, Abends von 8—10 Uhr stattfindenden **Concerten** beträgt **8 Mark.** — **Anmeldungen** zum Beitritt bei **H. Karm-rott, Barfüßerstrasse 19.**
Das 1. Concert findet **Sonntabend** den **4. October** er. statt.

Zwintschöna.

Zum **Erntefest** und **Ball**, **Sonntag** den **5. October**, ladet ein **G. Horn.**

Eisdorf.

Sonntag den **5. October** zum **Erntedankfest** und **Ball** ladet freundlich ein **Ferd. Friede.** **Anfang** **Nachmittags 3 Uhr.**

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Risel.

Hallescher-Verlagsbuchhandlung in Halle.

Die Wahlen.

Es ist wenig, was sich bis zu diesem Augenblick über das Resultat der Wahlmännernahlen läßt. Nur aus den größeren Städten liegen die Ergebnisse vollständig vor; vom platten Lande ist Genaues bis jetzt so gut wie gar nicht bekannt, wenigstens dem großen Publikum nicht. Dagegen wird die Regierung auf Grund der Berichte ihrer Beamten wohl schon in der Lage sein, sich von dem Ausfall der Wahlen im Großen und Ganzen ein Bild zu machen. Und das ist es denn interessant, die Stimmung der für nahe stehenden Wähler zu beobachten. Daß der hauptsächlichste, ja der einzige Zweck, welchen die öffentliche Presse in den letzten Monaten den diesmaligen Wahlen gegeben, die Vernichtung der nationalliberalen und ihre Ersetzung durch eine bedingungslos governementale Partei bei weitem nicht in dem gewünschten und vielleicht auch geoffenen Maße erreicht worden ist, läßt sich z. B. aus der Sprache der heutigen Norddeutschen Allgemeinen Zeitung deutlich genug erkennen. Auch die „Kreuzzeitung“ macht bis jetzt eine recht saure Miene. Sie findet in den vorliegenden Meldungen auf's Neue die Bestätigung, „daß der Liberalismus als die „angestammte“ Vatererziehung der Majorität der Großstädter anzusehen ist.“ Ihre ganze Hoffnung setzt sie auf die noch ausstehenden Nachrichten aus den ländlichen Wahlkreisen. Und sicherlich wird sie sich darin nicht ganz getäuscht sehen. Schon jetzt läßt sich als die eigentliche Wirkung der von den Regierungsorganen befolgten Politik erkennen, daß nur den radicaleren Wählern nach links wie nach rechts Vorstoß geleistet worden ist. Oder wollen die Freunde der Regierung in dem Anmarsch der Fortschrittspartei bezw. in der Verändingung derselben mit der radicalen Demokratie, wie in Frankfurt a. M., wo Bakker unterlegen ist, einen Erfolg erblicken? — Das Bemerkenswerthe an den bis jetzt vorliegenden Resultaten sind die Siege der Centrumpartei. Sie hat ihren alten Bestplatz, wie es scheint, überall behauptet; die hier vor drei Jahren in Düsseldorf nach langem und heißen Ringen gewonnene Position glänzend befestigt; sie hat auch das bisher vergebens umwordene Köln erobert. Was Wunten auch, da doch die entscheidenden Kämpfer der ultramontanen Bestrebungen durch die Angriffe der Regierung nach dieser Seite hin lahm gelegt waren. Wenn nicht auch die Stadt Greifels, die letzte, die nun noch aus der schwarzen Masse als Hort der liberalen Bewegung hervortritt, an die Centrumpartei verloren ging, so ist sich in erster Linie das Verdienst des modernen nationalliberalen Fortschrittlers Seyffardt; die Regierung ist daran absolut unschuldig.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. October.

Aus den Vereinigten Staaten von America ist Herr Macdonald, Superintendent des Postanweisungsamts, begleitet von Herrn Harrison als Bevollmächtigten, zum Abschluß eines neuen Vertrages über den Austausch von Postanweisungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hier eingetroffen.

Von allgemeinem Interesse ist eine Verfügung des Unterrichtsministers betreffs des Termins für Zulassung zur Abiturientenprüfung nach einem Wechsel des Gymnasiums. Dabei wird zunächst auf eine ältere Verfügung Bezug genommen, der gemäß ein Wechsel der Anstalt ohne zwingende Nothwendigkeit für die Aufrechterhaltung der Primaria sich gleich nachtheilig erweisen, so daß bei einem ungerechtfertigten Wechsel der Anstalt das Halbjahr, in welchem der Wechsel erfolgt, auf den zweijährigen Wechsel der Prima nicht angerechnet werden darf. Neuer Bestimmung nach macht es dabei keinen Unterschied, ob die Anstalt im Laufe oder am Schluß eines Halbjahrs verlassen wird.

Eine nur auf Ausnahmepfung beruhende Angehörigkeit zur Oberdonau gewährt, nach einem Erlaß des Cultusministers vom 17. Juni d. J., wie der „N.-Anz.“ hervorhebt, nicht die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Nachdem es mit den Vorbedingungen für die Urwähler nicht gegangen ist, macht die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich an die Wahlmänner und sucht ihnen die Gelegenheit zum Wortbruch plausibel zu machen. Das ehrenwerthe Blatt schreibt:

Im Allgemeinen ist durch die Wahl der Wahlmänner die Abgabendemokratie zum Voraus entschieden, weil die Wahlmänner die Vertrauensmänner der Parteien sich verpflichtet fühlen, den von diesen in Vorschlag gebrachten Candidaten ihre Stimme zu geben. — Bei der bevorstehenden Abgeordnetwahl aber dürfte die allgemeine Regel doch manigfache Ausnahmen erheben, und wir hoffen jedenfalls, daß die erwählten Wahlmänner ihr Mandat mit persönlicher Verantwortlichkeit versehen werden.

Da wo die Wahlmänner keine Verpflichtungen gegen ihre Wähler übernehmen haben, darf diese Mahnung des governementalen Blattes keine Bedeutung. Sie kann nur diejenigen Wahlmänner im Auge haben, die sich durch ihr gegebenes Wort den Urwählern gegenüber für bestimmte Candidaten gebunden haben, und dies Wort in erheblicher Weise zu brechen, dazu wird die von der „Nordd. Allg. Ztg.“ im Voraus ertheilte Absolution Ehrenmänner schwerlich in Versuchung bringen.

Wie den „Samb. Nachr.“ mitgetheilt wird, ist Graf Wilhelm Bismarck, der jüngere Sohn des Reichskanzlers, zum Arbeiter im Bureau des Staatsalters von Elsaß-Lothringen bestimmt.

In Elberfeld sind die getroffenen Anordnungen über einen freimüthigen Ausbau der Schulverhältnisse im Fall seines Einnes von dem neuen Cultusminister schriftlich worden; einer Deputation preussischer Lehrer hat derselbe Herr Minister vor einigen Tagen eine Vorberatung über das „historische Recht der Kirche“ auf die Schule gemacht und dadurch seine Antwort an den katholischen Clerus Westphalens, in der er die gleichen Ansprüche als „unhöflich“ zurückwies, in seltsamer Weise selber corrigirt. Das „Gerede“ von der heranziehenden Gefahr,

zunächst in der Schule, hat die Diffosion also nur bis an die Schwelle der Urwahlen begleitet, wo es alsbald von Zehntausenden abgeseigt wurde. Wir hätten es nicht ungern gesehen, wenn die letzteren schon früher eingetreten wären, um dem in seiner Unerblichkeit widerwärtigen Kampfspiel, dem durch ihr Jögern Vorstoß geschah, ein Ende zu machen.

Zu dem Zolltarif vom 15. Juli d. J. sind Rechnungsstellen erschienen, welche die zu jährliehen Reichsteuern eingesehen werden können und gleichzeitig zur Berechnung der Brausteuer, zur Erhebung der Uebergangsabgaben für Branntwein und Bier, der Ausgleichungsabgabe für den aus dem Großherzogthum Luxemburg eingehenden Branntwein, der Zehntsteuer, der Salzsteuer, so wie zur Berechnung der Vergütungsbeträge für Tabak und Zucker dienen.

Zu den vielfachen Verbänden zur Förderung des Volkes der Arbeiter ist ein neuer hinzugekommen: der „Verband katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde.“ Man würde Unrecht thun und der freimüthigen Arbeiterbewegung einlöslich schaden, wollte man die neue Vereinigung unterschätzen. An der Spitze des katholischen Verbandes steht das Centrumsmitglied von Hertling, welcher bei Beratung der Gewerbeordnungsvorlagen befanntlich den Standpunkt der Zünftler vertritt. Die Katholiken besitzen bereits eine anscheinliche Herestruppe in den fast überall bestehenden sog. „Helfenvereinen“, die jedoch nicht fernerlich geschildert sind; mit Hilfe des neu gegründeten Verbandes hofft man ein Netz über ganz Deutschland zu ziehen, um die noch nicht organisirten katholischen Arbeiter den Zwecken des Centrums dienlich zu machen. Daß die Centrumpartei — denn diese darf als Vater der neuen Schöpfung bezeichnet werden — es wohl versteht, auf die Arbeiter einzuwirnen und dieselben für den Verband zu interessieren, ergibt die Programmbestimmung, daß der Verband katholischer Industrieller persönlichen Verkehr mit den Arbeitern unterhalten und an ihren Familienverhältnissen Antheil nehmen wird. Der Verband wird besonders beauftragt sein, für gesunde und billige Arbeiterwohnungen, für Altersvorsorge- und Wittwenkassen, für Beschaffung billiger Lebensmittel, für Sickerheitsvorrichtungen in den Fabriken und für wirksame Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle zu sorgen. Stimmberechtig sind nur Katholiken. Ein eigenes Verbandsorgan soll zum Austausch der Ideen und Erfahrungen dienen. Man sieht, daß das Programm des Verbandes auf's Große zugeschnitten ist, und wir können nur bringend rathe, der Thätigkeit des Verbandes aufmerksam zu folgen, um Gefahren abzuwenden.

Die Spezialcommission, welche im Auftrage des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen ein neues Vereinsstatuten-Reglement auszuarbeiten sollte, hat dieser Tage ihre Aufgabe erledigt. Nach dem neuen Entwurf dürfen Vereinskarten nur ertheilt werden an ständige Mitglieder der ordnungsmäßigen Centralleitung und an deren Oberbeamte. Die Zahl der Karten wird nach der Bahnlänge berechnet, und zwar derart, daß bei Bahnen bis 50 Kilometer zusammen zwei Karten, über 50 bis 100 Kilometer vier, über 100 bis 150 Kilometer sechs, über 150 bis 200 Kilometer acht und für weitere je 100 Kilometer zwei Karten mehr entfallen. Für jede Vereinskarte ist eine jährliche Tare an die Vereinskasse zu entrichten, welche bis auf Weiteres für eine auf beliebige Wagenklasse lautende Karte auf 200 Mark und für eine Karte zweiter Wagenklasse auf 150 Mark festgesetzt wird. Die aus diesen Taren resultirenden Beträge werden unter sämtliche Vereinsverwaltungen in Verhältnisse der Einnahmen jeder Bahn, aus dem Personenverkehr der ersten und zweiten Wagenklasse im vorangehenden Etatsjahre vertheilt. Die Vereinskarte berechtigt Denjenigen, auf dessen Namen sie ausgestellt ist, zur Fahrt auf allen Vereinsbahnen. Während der von den preussischen Staatsbahnen seiner Zeit eingebrachte Antrag die Zahl der Vereinskarten von jetzt circa 1790 auf nur 1280, also um mehr als 25 pCt. herabgesetzt wissen will, empfiehlt der neue Entwurf nur ein Zurückgehen auf 1550 Karten, also auf 90 pCt. des gegenwärtigen Status. Wie bestimmt verfährt wird, würden die preussischen Staatsbahnen dem neuen Reglement nicht zustimmen.

Broddverbrauch in großen Städten.

Man belästigt früher in Preußen an der Wohlthier ein gutes Mittel, die Größe des Verbrauchs an Broddfrüchten in den maß- und schichtverpflichtigen Städten zu verfolgen; die Abschaffung dieser Steuer am 1. Januar 1875 hat jedoch der Statistik diese Informationsquelle verlohren. Ueber das Ergebnis der beiden letzten Jahre ihres Bestehens war schon nichts mehr veröffentlicht worden; aber auf die Zusammenstellung dessen, was für die Jahre 1862, mit dessen Anfang die allgemeine Reform der Statistik schließt, bis 1872 beobachtet wurde, ist heute wieder von Bedeutung.

In diese Periode traten 80 maßsteuerpflichtige Städte (einschl. der Stellung Brandenburg) mit 2 137 422 Personen als Bevölkerung des engeren Reichsgebietes. Die in 422 Gemeinden von Frankfurt a. M., wozu die Maßsteuer im Juli 1871 eingeführt worden war, eine Bevölkerung von 2 689 849 Personen. Hierunter ist das Militär mittheilweislich mit einem wirthlichen Bestande, für 1870 des Krieges halber nur zur Hälfte, und die Civilbevölkerung hinsichtlich der letzten Volkszählung zum Anhalt gebracht. Die in den unter mit Sterbden versehenen Jahren geblieben, nicht die Durchschnittsbevölkerung, ist auch zur Berechnung des Durchschnittsverbrauchs benutzt worden und zwar so, daß die 1864 bezw. 1867 gebliebene Bevölkerung erst 1865 bezw. 1868 die 1871 gebliebene bezogen schon im Zählungsjahr der Berechnung zu Grunde gelegt ist.

Auf Weizen- und Roggenfrucht reducirt, wurden in den maßsteuerpflichtigen Städten Preußens an rohen und gemahleneu Getreide zu menschlicher Nahrung, sowie an Brod und andern Getreid pro Kopf der Bevölkerung verbraucht:

Table with 3 columns: Year, Weizen (Pfd.), Roggen (Pfd.). Rows for 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867.

Der Verbrauch an Broddfrüchten erster Steuerklasse (Weizen) ist somit zu Anfang und zu Ende des Zeitraums ziemlich gleich geblieben, während der Verbrauch in der vorhergehenden Periode von 1835 bis 1861 ein kaum unterbrochener und im Ganzen, trotz zeitweiliger hoher

Getreidepreise, sehr namhafte Steigerung erfahren hatte. Wenn ein progressives Steigen des Fortschrittsbruchs unter allen Umständen ein sicheres Symptom des fortwährenden Wohlstandes und letzterer eine politische Befähigung sein sollte, so bliebe zur Erklärung des vorerwähnten Wachstums nur die Annahme einer in der letzten Zeit der Maß- und Schichtsteuer minder strengen Controle und Aufrechterhaltung der maßsteuerpflichtigen Gegenstände übrig; denn auch die etwa veränderte Zusammenlegung der Bevölkerung der maß- und schichtsteuerpflichtigen Städte erklärt den Herabgang des Konsums nicht. Zu demgegenüber, der starke Anzug nach den größeren Städten ist nicht durch Kinder und Erwachsene, d. h. geringere Konsumenten, sondern durch Arbeiter und Dienstboten erfolgt.

Anstellen eine Prüfung der Verbrauchsdaten von Paris und der entsprechenden Verhältnisse von Dresden führt darauf, daß die Nahrungsverhältnisse in den größeren Städten andere geworden sind, daß der früheren Konsum von Fleisch und Bier, nicht minder auch der von Tabak, zum Theil auf Kosten von Schwarz- und Weißbrod geschoben ist. Was Paris anbelangt, so betrug der jährliche Konsum pro Kopf:

Table with 3 columns: Year, Weizen (kg), Roggen (kg). Rows for 1871, 1872, 1873.

Im Dresden hat Dr. Feinloch folgende Zahlen über den Verbrauch pro Kopf ermittelt:

Table with 4 columns: Year, Weizen (Pfd.), Roggen (Pfd.), Eingeführtes Landbrod (Pfd.). Rows for 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

4. Jergau, 1. October. Am 25. September verschied ganz unerwartet, nach einem nur zweitägigen Krankenlager im 61. Lebensjahre der ordentliche Lehrer am Gymnasium Friedrich August Klein Schmidt, nachdem er bis dahin in gewohnter Weise und außerordentlicher Thätigkeit thätig gewesen war und eben noch die Freude gehabt hatte, seinen zweiten Sohn das Abiturientenexamen bestanden zu sehen. Das Lehrercollegium verliert an ihm, wie es öffentlich bezeugt hat, einen treuen Mitarbeiter, der auch als Mensch von allen wegen seines offenen, biederen Lebens hoch geschätzt wurde. Geboren wurde er am 16. December 1818 zu St. Kilian bei Schleusingen als Sohn des dortigen Lehrers; er besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und studierte in Halle, wo er der Verbindung „Borussia“ angehörte, Philologie. Von Ostern 1841 an unterrichtete er an der Latina in Halle, das Winterhalbjahr 1843-44 an der Landeschule Porta; seit dem 18. April 1844 gehörte er 3 1/2 Jahre unserem Gymnasium an. Im Laufe dieser Zeit theilte er sich dreimal an der Publication des Aster-Programms und zwar mit den Abhandlungen: „Quaestiones de attractione quam dicitur particula prima“ (1847), „Der Unterricht im Griechischen kann bei wöchentlich acht Stunden in Untertertia mit Anabasis und Odysee begonnen werden“ (1855) und „Ueber den sogenannten Bandalismus“ (1875). — Am Sonntag wurde er unter großer Theilnahme seiner Angehörigen, Freunde, Kollegen und Schüler zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Auf wiederholtes Gesuch der städtischen Behörden in Langensalza hat die königl. Regierung zu Erfurt dem Director der technischen Schule zu Sulza, Tenke, die Concession zur Uebernahme des dortigen Polytechnicums ertheilt und ihm gestattet, sich bei der Lösung seiner contractlichen Verpflichtungen in Sulza am 1. April 1880 durch den Ingenieur Benedit vertreten zu lassen. Außerdem sind technische Bekräftigte für die Anstalt gewonnen und ein Garantiefonds von 10 000 Mtl. gebildet worden. Die Eröffnung der Schule ist also gesichert.

In Niederstieper bei Sonershausen flüchte dieser Tage der vierjährige Sohn eines Bäckermeisters in den 75 Fuß tiefen Pumpenbrunnen hinab, ohne erhebliche Verletzungen zu erleiden. Der wadere Gastwirth Andra ließ sich sofort hinab in die Tiefe und brachte zur Freude der Eltern den Kleinen an das Tageslicht herauf.

Der zweite der am Freitag Abend in Coswig von der Außenarbeit entwichenen Buchhändlersträfling, Knöfler aus Amesdorf, ist ebenfalls und zwar schon Sonntag Abend in die Strafanstalt wieder eingeliefert worden. Bei den getroffenen Vorforschungsfragen hat er nicht geupst, wie er soll über die Ehe kommen und deshalb vorgezogen, sich in Nothlauf selbst der Polizei zu überliefern.

Bermischtes.

Die Fürst Bismarck'schen Orden“ erzählen Zeitungen, die Waage genug haben, dieselbe zusammenzustellen. „Den fast allen europäischen Staaten hat der Reichskanzler die höchsten Ordensdecorationen erhalten, verschiedene derselben sind nur für ihn reservirt und überhaupt daher (mit Ausnahme des Schwarzen Adlerordens mit der Krone und mit Brillanten, den auch Graf Moltke besitzt) nur einmal verliehen worden. Au Orden erhielt Bismarck folgende: Preussische: Schwarzer Adlerorden mit der Krone und mit Brillanten, Rother Adlerorden, Großkreuz mit Krone, Scepter und Schwert, Königl. Hausorden von Hohenzollern Stern der Großkreuz mit Brillanten, Königl. Hausorden von Hohenzollern Großkreuz mit Brillanten, Königl. Hausorden von Hohenzollern Ritterkreuz mit Brillanten, Eisenerd Kreuz 1. Klasse, Johanneiterorden (Ehrencomendator), Rettungsmedaille am Bande, Landwehrdienstauszeichnung 1. Klasse; — Sächsisch: Orden der Rautenkronen; — Herzog. Anhaltische: Albrecht des Bären Orden, Großkreuz; — Großh. Badische: Orden der Krone mit Brillanten und mit gelber Kette; — Königl. Bayerische: St. Hubertusorden mit Brillanten; — Königl. Belgische: Leopoldorden Großkreuz, Leopoldorden Großkreuz mit Schwertern; — Herzog. Braunschweigische: Heinrich des Löwen Orden Großkreuz; — Königl. Dänische: Danebrog-Orden Großkreuz; — Französische: Ehrenlegion Großkreuz; — Königl. Griechische: Elisabethorden Großkreuz; — Königl. Hannoverische: Guelphenorden Großkreuz; — Großherzog. Hessische: Ludwigorden Großkreuz, Philipporden Großkreuz, Goltener Ehrenorden; — Königl. Italienische: Au-



munizipalen; — San Marino: San Marino Großkreuz; — Großherzog: Mecklenburgische Orden der Benediten Krone Großkreuz mit der Krone in Gold; — König: Niederländische: Vereinigten Großkreuz, Orden der Eidenkrone Großkreuz; — Kaiser: Österreichische: St. Stephans-Orden Großkreuz mit Brillanten, Eisene Krone I. Klasse; — Groß: Österreichische: Haus- und Vertriebsorden, Ehrenkreuz mit der Krone und mit Schwertern; — Persische: Fürst des Schahs mit Brillanten, Sonnen- und Vereinigten Großkreuz; — Isl. Fortnigische: Tunn- und Schwert-Orden Großkreuz; — Kaiserl. Russische: St. Andreasorden mit Brillanten, St. Alexander-Newsky-Orden, Weißer Elefanten, St. Annenorden, St. Stanislausorden; — Groß: Sächsische: Falkenorden Großkreuz; — Herzog: Sächsische: Sachsen-Erbschatzmeister Großkreuz; — König: Schwedische: Seraphinenorden; — König: Siamische: Maha-Bara-Bohra-Orden (Weißer Elefantorden); — König: Spanische: Goldenes Kreuz; — Großherzoglich: Türrischer-Demant-orden mit Brillanten; — Tunesische: Saudorden; — König: Württembergische: Kronenorden Großkreuz mit Brillanten. — Im Jahre 1842 setzte Bismarck bestmöglich seinen Diener vom Ertrinken und erhielt für diese edle That die Rettungsmedaille im Bande, die er lange als einen Schmuck auf der Brust trug. [Falsche Fälschung.] Nach der Mitteilung Berliner Blätter sind ausfindig drei falsche, wie es den Anschein hat auf photographischem Wege hergestellte, Fälschungsmünzen in Umlauf gesetzt worden, welche sich in Folge der mangelhaften Zeichnung der meist verschwommenen Schrift und vorzugsweise an der schlechtesten Qualität des Papiers auf den ersten Blick als Fälschungen kennzeichnen. Besonders in die Augen springende Merkmale sind, daß die vordere Seite auffallend blaß, fast weiß ist. Die Scheine tragen die Serie XII, Lit. 7, Fol. 239 und Serie III, Lit. A, Fol. 55. Bei ersteren befindet sich durchlaufend die Nr. 11 923, bei letzteren die Nr. 2725. An beiden Nummern sind aufeinander mit Tuschfarbe Tinte dann noch entweder vorn oder hinten ein- oder zwei-felhige Zahlen hinzugefügt. Die Stereotypschrift: Der Zwischenfall führt e. i. f. sehr unendlich, fast unendlich.

[Der russische Derflinger.] Ein Correspondent des „Globe“ vom 21. August aus Baku berichtet über den Transport der Leiche des General-Majors von Tiflis, wo der verlorbene Held, seinem letzten Wunsch gemäß, beerdigt werden sollte. Lafarew hinterläßt drei Söhne und zwei Töchter. Nach Beendigung der Adalteseligen Expedition wollte er sich in Baku niederlassen und, wie er sagte, nach Vorbild amerikanischer Generale im Frieden sich der Cultur des Bodens widmen, im Kriege das Vaterland schützen. In frühesten Jugend war Lafarew Vorkämpfer bei einem Schneider gewesen. Wegen eines Streites mit seinem Weib verließ er diesen und trat in den Militärdienst. Nur seiner Unzufriedenheit, seiner unermüdeten Energie und seinem natürlichen Verstande verdankt der russische Derflinger die letzte erlangte Bewußtheit. Während seines Dienstes in Daghestan führte Lafarew ein Tagebuch, das als Material zur Geschichte der Unterwerfung jenes Gebietes von großer Bedeutung werden dürfte.

[Eine fatale Verwechslung.] Ein Taubstummer bittet um eine Gabel! stand in großen Letzen auf einem Platze, das ein Metzler durch die Straßen von New-York vor sich hertrieb. Eine alte Dame blieb stehen und zog die Weife, als der Schildträger plötzlich mit kräftiger Stimme sagte: „Sabb! Niemand mit einem armen, blinden Mann!“ — „Ich denke, Sie sind taubstumm?“ sagte die Dame, ihr Geld wieder einsteckend. — „Donnermetz! Da hab' ich das unrechte Schick ergriffen!“ rief der geritzte Gefährtsmann.

[Römische Seelenfänger.] Seit der allgemeinen Einführung der Geistesbildung — so meinet man aus Gohlens — lassen sich hier nach und nach mehr konfessionell gemischte Paare aus den unteren Ständen nur bürgerlich trauen. Unter diefem werden die römischen Seelenfänger folgendermaßen ihrer Nege aus: Barmergische Schwelmer luden solche jungen Familien auf und bieten ihnen, von Anderen bevollmächtigt, ein neues Kleid, einen neuen Rod und eine Gebirgspe an, falls sie sich entschließen, ihre Ehe hinterher noch von der römischen

katholischen Kirche einzulassen zu lassen. Von katolischer Kinder-erziehung ist wohlbedeutendst nicht seine Rede, aber sie ist die billigsprechende Konsequenz. Allein in einem kleinen Theil der Stadt ist das gutem Vernehmen nach schon bei 12 Paaren die Erlaubnis. Durch anfängliche Widerwilligkeit läßt sich die er- wünschende Schwefler nicht verdrängen, immer wieder zu erscheinen, wenn sie den katolischen Theil gerade allein zu treffen weiß, bis sie ihren Zweck erreicht. — Nach einem anderen sprechen Fall von Mittelkeit, der zum Theil um einige Jahre zurückgeht, wollen wir hier anführen. Ein junger protestantischer Beamter ward um eine freizig katolische Dame aus dem Bürgerland. Diese stellte an ihn das Ansuchen, zunächst zu ihrem Glauben überzutreten. Er konnte sich dazu nicht gleich entschließen. Da machte sie ihm den Vorschlag, er möge sich für einige Zeit an einen gewissen zugewandenen Ort begeben, dort werde er wohl darüber zur Klarheit und Ruhe kommen. Der Mann folgt und thut dort den vorbereiteten entscheidenden Schritt. In der Hoffnung, nun dem Ziele seiner Weib nahe zu sein, kehrt er zur Geliebten zurück, empfängt aber jetzt den Bescheid: „So weit ich Sie habe. Ich gehe ins Kloster, wolle nur zuvor wenigstens Eine Seele retten. Ansehen beruhigen Sie sich, ich weiß eine passende Frau für Sie, die, augenblicklich schon im Kloster, für die Anforderungen des geistlichen Berufes zu schwach ist und austreten muß.“ Die Betroffene wurde wirklich die Gattin des Convertiten, welcher seitdem, wie die meisten seines Schlags, ein bigotter „Anderzähliger“ geworden ist. Als solcher hat er von seiner ersten Liebe etwas gelernt. Schwache Frauen betreffen zu Zeiten einer Arme. Unlängst nimmt die Familie eine protestantische Arme und veranlaßt sie, nachdem sie sich eingewandt, das Kreuz über den Säugling zu schlagen, die Weife zuweilen mitzubedenken. Sodann wird sie aus irgend welchem Grunde entlassen und nach einem halben Jahre, das sie auch an einem zugewandenen Orte zugebracht, auf Neue ins Haus genommen, doch nun als Katholik. Wie die Hirten, so die Heerde.

Die jetzige Lage des Handels mit Zucht- und Zugvieh.

Die nasse, kalte Witterung in Folge des Nul und des ersten Drittels des August hat das Vieh auf Alp- und Marktwiesen der Entwicklung aufgehalten und findet man die Thiere fast überall etwas magerer als in anderen Jahren. Auch in der Schweiz, wo man um diese Zeit fast kein mageres Vieh findet, waren die Thiere nicht so gut genährt als sonst und im Ganzen daher ein sehr schwaches. Das magerere Vieh ist sonst normalen Formen nach nicht selten so geringen Einbruchs, als das mit Fleisch auf bezugs Vieh. Die Preise für „Simmenthaler“ bleiben bei unausgesetzter bedeutender Nachfrage immer hoch; hingegen ist das Schwärz, Braunvieh (Grau- vieh) im Preise etwas sinken, da Stalien, sonst der bedeutendste Abnehmer, kaum ein Drittel so viel kauft, als in den verwichenen Jahren; die neuen Aufkäufer aus Frankreich können den Kaufsal in dieser Hinsicht nicht decken. Nach Freiburg Bullen, Schwarz- schweine, war die Nachfrage nicht unbedeutend; jedoch ist in dem Kantone Freiburg die Viehzucht noch sehr mangelhaft, da bis jetzt nur wenig verworbenen getrieben ist. Daß durch die Witterung und Simmenthaler das schöne Freiburg Vieh, das schwerer der Schweiz, das nur einer intelligenten sorgsam Züchtung bedarf, um von seiner Klasse der Schweiz übertritten zu werden, gewinnt, liegt auf der Hand. So lange man oder so viele Bullen mit abhöflichem Kreuz und plumpem, schwerem Kopf zur Zucht verwendet wird, kann von einer sorgsam Zucht noch nicht die Rede sein und heute kauft man in Simmenthal noch leichter zehn edle Bullen, als im Kantone Freiburg einen.

Die Frage nach „Allerleimärker“ und „Affricellen“ ist, wenn auch etwas geringer als in früheren Jahren, immerhin noch eine so starke, daß sie nur durch ständige Gebote weichen kann. Auch hier ist das Vieh in diesem Jahre nicht so gut genährt als sonst, jedoch aber gesund. Daß „Angemer“ ist die Nachfrage noch nicht sehr stark, obwohl grobes Vieh und Kühe genöthigt sind zu kaufen werden; hochtragende Kühe sind am besten im Winter zu kaufen. Obwohl der Zustand dieses Viehs am befriedigend ist, so muß die Stelle im Geschäft wohl nur eine zufällige sein, vielleicht eine Folge des letzten Exports in Böhmen.

Der Bedarf an „Bündelständer“, wozu auch die „Wogtländer“ gezählt werden und in besser und schwerer Qualität in der Rhein- gegend, in dem sog. „Schwäbischen Vieh“, zu finden sind, wird ein stetig größerer und während die Thiere überdieß, wohin sie kommen, ihren Ruf als gute Vieh, außerdem abgeben, die mehr tüchtiger Arbeitleistung auch bei der Malt ein anständiges Gewicht liefern. Ueber müßten in Bayern in letzterer Zeit mehrere Ställe wegen Ungenügens gepehrt worden, weshalb beim Ankauf Vorsicht geboten

erachtet. In Schwaben, Baiern, Bamberg u. werden gekauft für ein Paar Ochsen Primatqualität 1000 bis 1180 „/„ für Gemma 900 „/„ Wogtländer 750 bis 800 „/„

Amsterd. 1. 168,40	Magd. Jagel.	358,00
do. 2. 80,50	do. Lebens.	304,00
London 8 Tage	do. Müchert.	510,00
Bombay 8 Tage	do. Woll-Äffce.	380,00
do. 31. Monat	do. Allg. Gaa.	118,60
Gonj. 4 1/2 % Anst.	do. Bannverein.	82,00
do. 3 1/2 % Cipe B.	do. Birkbank	77,50
Reichsb. 4 1/2 %	do. Wechsel	—
Dampfschiff 4 1/2 %	do. Derwag.	—
do. 5 1/2 % Pr.	do. do. Ctr.	—
Magd. Galbri.	do. Ctr.	5,00
do. 4 1/2 % Cipe B.	do. Zuehter 3 1/2 %	72,00
do. 5 % Cipe B.	do. Fadenblatt	85,00
do. 4 1/2 % Cipe B.	Neujahr-Bräuel	—
do. 4 1/2 % do. 1. C.	Beisel & Co.	—
do. do. 2. C.	Carol. conf. Bam.	—
do. do. do. 3. C.	Grem. Fab. Burdau	—
Magd. Weiz. 4 1/2 %	Schwärz	—
do. 4 1/2 %	do. junge	—
Magd. Weiz. 3 1/2 %	Öffing. Nürnberg	35,75
do. 4 1/2 %	Wart. conf. Beram.	72,00
Witt. D. N. G. 4 1/2 %	Gamb. Weiz.	—
N. Stadt-D. 4 1/2 %	Magd. G. Kitzig.	—
Magd. All. Verp.	Speck. Ctr. Straßn.	115,00
do. Feuerverj.		2380,00

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle a/S., den 2. October 1879.
 Preise mit Ausschluß der Ceutrage.
 Weizen 190—194 „/„, mittlere und Rauweizen 202—208 „/„, feine 215—218 „/„ be.
 Roggen 1000 Kilo ruhig, 169—168 „/„.
 Gerste 1000 Kilo in matter Haltung bei genügendem Angebot, Langgerste geringere 165—175 „/„, mittlere 180—185 „/„, feine 200—220 „/„ be., feinste über Notiz.
 Gerstmalz 50 Kilo 14,50—15 „/„ be.
 Hafer 1000 Kilo 135—140 „/„ be.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 215—225 „/„, Kammel 50 Kilo 29—30 „/„ be.
 Weizen 1000 Kilo Denau 142 „/„, amerikan. 135 „/„.
 Delfaaten 1000 Kilo Raps 215—230 „/„.
 Stärke 50 Kilo unverändert, 23,50 „/„.
 Spiritus 10,000 Liter pEt. loco weicht, Kartoffel- 52,50 „/„, Rüben- 50,50 „/„ be.
 Raßöl 50 Kilo 26,25 „/„ gebort.
 Colaröl 50 Kilo 7,50 „/„ be.
 Malzmehl 50 Kilo, fremde 4,50 „/„, hiesige 5 „/„.
 Futtermehl 50 Kilo 6,25—6,50 „/„.
 Kleie, Roggen 5,25—5,50 „/„, Weizenhaalen 4,25 „/„, Weizenriesel 4,75—5 „/„.
 Delfaaten 50 Kilo loco und auf Termine 6,75 „/„.

Getreidebericht von G. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 2. October 1879.
 Wir haben von heutigen Marke keine Veränderungen zu melden; man bezahle gern legitime Preise.
 Weizen p. 12 Stde a 85 Kilo brutto 213—219 „/„, geringere und mittlere Waare 180—207 „/„.
 Roggen p. 12 Stde a 84 Kilo brutto 162—168 „/„, feinste alte Waare höher bezahlt.
 Gerste p. 12 Stde a 75 Kilo brutto 150—153 „/„, bessere 156—162 „/„, feine und Chevalier- 165—204 „/„. Feine Sorten bleiben beaght.
 Hafer p. 12 Stde a 50 Kilo brutto 81—93 „/„.
 Victoria-Erbsen p. 12 Stde a 90 Kilo brutto 210—222 „/„.
 Raps p. 12 Stde a 76 Kilo brutto 198—204 „/„.
 Rüben p. 12 Stde a 76 Kilo brutto 142—145 „/„, amerikan. 135 „/„.
 Lupinen a 1000 Kilo netto 110 „/„.

Bekanntmachungen.

Das Winterhalbjahr der ersten Knaben-Bürgerfchule und der ersten Töchterfchule hierfest beginnt am 13. October o., Vormittags 8 Uhr, mit der Prüfung und Aufnahme solcher Schüler und Schölerinnen, welche bereits Unterricht genossen haben, im Schulhaufe der I. Bürgerfchule.
 Bei der Aufnahme sind das Zeugniß, ein Schulzeugniß und der Impf- resp. Revaccinationschein vorzulegen.
 Eisleben, am 1. October 1879. Sommer, Rector.

Vorschule

im Freiwilligen-Institut
 Halle a. d. S., Villa „Ludwig etc.“
 Beginn des Wintercurus am 13. October o. — Zweck der Vorschule: schnelle u. gründliche Vorbereitung auf die mittleren u. oberen Klassen höherer Lehranstalten — und auf das Freiwilligen-Examen. — Prospect. — Pension. Dr. J. Harang.

Seminar-Präparandum

zu
 Mühlhausen i/Th.
 Der Winter-Cursus beginnt Dienstag den 14. October o. Anmeldungen neuer Böglinge nimmt bis zum 12. huj. entgegen.
 F. Knauth, Rector.
 Anstalts-Dirigent.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Bon unferen 5% Obligationen wurden gestern pro 1880 aus- gelooft:
 No. 60 „ 3000 „ „
 „ 92 u. 191 a „ 1500. „ „ 3000. „ „
 „ 238, 263 u. 447 a „ 600. „ „ 1800. „ „
 „ 7800. „ „

Die Stöde werden vom 1. April 1880 ab vom Halleschen Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co. in Halle, von der Deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius & Co. in Berlin und der Oldenburgischen Spar-u. Leih-Bank in Oldenburg i. Gr. eingest. Körbisdorf, den 30. September 1879.
 Der Vorstand.
 L. Bauer, Haenert.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch Bielhohheit, Frankfucht, Magenkrampf, Epilep- sie, Feigwurm, Hämorrhoiden und Flechten und zwar brüchlich, volgt- prakt. Arzt zu Croppenstedt.

Ein junger Conditor sucht, um sich zu verbessern, ohne große Ansprüche auf Salair Stellung. Hierauf reflektierende geehrte Prinsipale werden gebeten, ihre Differen- zen an Herrn Conditor Müller in Delitzsch baldigst zu richten.

Wir suchen für unser Colonial- waaren- u. Producten-Engros-Geschäft einen mit den nöthigen Schul- kenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.
 Düben & Herrmann.

Ein junges Mädchen von außer- halb städt. Stellung als Stuben- mädchen oder Stütze der Hausfrau zum 1. November, auf Verlangen sofort. Abr. H. K. an Ed. Stück- ratz in der Ek. p. 3tg. abzugeben.

Die Annoncen-Expedition

von
 J. Barck & Comp.
 Halle a/S.

47. Gr. Ulrichstraße 47, empfiehlt sich zur promptesten Be- förderung von Inseraten an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes zu Originalpreisen ohne Anrechnung von Port- oder sonstigen Spesen und gewährt bei größeren Inserenten- Aufträgen den höchsten Rabatt.
 Schauer-Schweifche (früher Buchdruckerei) in Halle.

Ein starker Wallach

7 Jahr, stotter Gänger, 1- und 2spännig zu fahren, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres unter Z. 3089. D. Rudolf Mosse, Halle a/S.

Ein 5jähriger brauner Wallach (Rufe) von eleg. Figur, flott, 1- u. 2spännig, gefahren, 1,55 m hoch, steht als überzählig zu verkaufen in der Dampfseidmühle zu Gonnern.

Weibl. Personale jeder Branche empf. geehrten Herrschaften nur mit guten Attesten zum sof. u. spät. Antritt. 1 ältere sehr tücht. Köchin sucht sofort Stellung durch

Emma Lerche, großer Schlamm 9.

Auf Rittergut Wehlig findet sofort ein thätiger und praktischer, nicht zu junger Hofverwalter Stellung. Erfahrung in der Hof- wirtschaft und Buchführung er- forderlich. Nur solche Bewerber, die sich über ihre Leistungen ge- nügend ausweisen können, werden berücksichtigt.

Ein junger Kaufmann mit dis- poniblem Vermögen wünscht sich bei einem nachweislich ren- tablen soliden Geschäft zu be- theiligen. Offerten sub N. E. 172 befördern Haasenstejn & Vogler, Magdeburg.

Unterzeichneter sucht einen Ne- weislich guten Caphof oder Nes- flauration zu kaufen oder zu pachten. Fritz Stadermann, Restaurateur in Wilmarr.

Für ein größeres Rittergut wird zum sofort. Antritt eine junge, mit der Wolferei u. der Küche vollständig vertraute, durchaus tüch- tige

Wirthschaftsmannjell

geloht. Offerten sub E. N. 3096 durch Rudolf Mosse in Halle erbeten.

Königsstr. 32 Parterre ist zum 1. April 1880 zu vermie- then. Steinhauff.

Rübenmaschinen mit Schei- ben u. Trommeln stehen vorräthig und verfertigt billig
 H. Koch in Dieskau.

Brachstedt.

Nächsten Sonntag ladet zum Entenbanffest u. Ball freunds- tellig ein
 A. Wernicke.
 Zum Erste: Dankfest und Ball Sonntag d. 5. Octbr. ladet ergebenst ein
 Kleinkugel. R. Oste.
 Burg bei Heideburg.
 Sonntag den 5. Octbr. ladet zum Erste: Dankfest u. Ball freunds- tellig ein
 E. Borchardt.
 Ein Jagdhund zugekauft, ge- gen Erstattung der Kosten abzuge- ben bei
 Kleinan, Sattel bei Nauendorf, Smeite Peiffage.

3
 Ca-
 tene fer-
 Patriarch-
 Kaiser zu
 Adresse
 Patriarch-
 Metroppol-
 lich aner-
 der vollst-
 Ziel VII
 schäftig
 viel viel
 Königlich
 Am 29.
 25 Jahre
 zu Prinz-
 Für die
 Ködter
 erwartet
 18. Geb-
 mehr, n-
 verlohren
 nach Be-
 beth von
 Ködter
 Connaug
 Preußen.
 Verejn
 Gestalt
 einigen
 erfolgten
 Verejnig-
 nicht zu
 Eiberalen
 gung den
 jung
 befallen
 Verejnig-
 Deutsch-
 die, Trif-
 unter ihr
 Verejnig-
 keiner be-
 meinschaf-
 (1. Ditol
 Ernf D.
 Ernst D.
 Stadver-
 dem Kom-
 die Fron-
 städtisch
 berätchen
 nöchsten
 hassen u
 handelte
 regte Br-
 Leidenber-
 der Kom-
 zügliche
 unmittell-
 dennoch,
 diesen V-
 Kommiff-
 für berec-
 prospek
 # 9
 Es
 daß sie u
 Gelegen-
 selben Br-
 gehört ein
 zu erfahre-
 # 9
 Kunftinen
 in der St-
 stellen, u
 eigentl. u
 nach von
 Kunst ein
 Achheit
 Stellung
 der War-
 liegen, u
 während
 Wand, d
 Autorität
 heit des
 Namen e
 Am
 Bredauer
 die Wilt-
 thaler
 Auktion
 die Mann-
 schaftlich
 geschaffen
 hand l
 in alle

Telegraphische Depesche.

Carlouis, 1. October. Der hier zusammengetretene serbische Kirchencongrès hat auf den Antrag des Patriarchen beschlossen, eine Ergebenheitsadresse an den Kaiser zu richten, und ein Comité zur Berathung dieser Adresse niedergesetzt. Auf die Ansprache, mit welcher der Patriarch die Versammlung begrüßt hatte, erwiderte der Metropolit, indem er betonte, daß die Republikation der gesetzlich anerkannten Autonomie, die Festigung derselben und der vollständige Ausbau der serbischen Kirchenverfassung das Ziel aller sei.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. October.

In den höchsten Hof- und Gesellschaftskreisen beschäftigt man sich nach dem „Fr. Bl.“ bereits schon jetzt viel mit einem noch im Laufe dieses Jahres in unserer königlichen Familie zu feiernden silbernen Hochzeitssfest. Am 29. November sind es, wie bereits früher erwähnt, 25 Jahre, daß der damals 26 Jahre alte Prinz Friedrich Carl von Preußen sich mit der amnuthigen 17jährigen Prinzessin Maria Anna von Anhalt-Deskau vermählte. Zu diesem Familienfeste werden am königlichen Hofe die Töchter und Schwiegerkinder des prinziplichen Paares erwartet und zwar die Prinzessin Marie, die gerade am 18. Geburtsstage ihrer jungen Mutter geboren und nunmehr, nach nur fünfmonatlicher glücklicher Ehe mit dem verstorbenen Prinzen Heinrich der Niederlande, als Wittve nach Berlin zurückkehrt, ferner die Großherzogin Elisabeth von Oldenburg mit ihrem Gemahl und ergeborenen Höfcherrin, und endlich der Herzog und die Herzogin von Connaught, geborene Prinzessin Luise Margarethe von Preußen.

Die „Zeitung“ schreibt: Die sogenannte freie Vereinigung des Herrenhauses dürfte in der alten Gestalt schwerlich sich wieder constituiren. Nach dem vor einigen Jahren in Folge der Ablehnung der Kreisordnung erfolgten Paßirung des Herrenhauses bildete sich eine freie Vereinigung, bestehend aus solchen Conservativen, welche nicht zu den Kleist-Regen und Genossen gehören, und Liberalen aller Schattirungen; jetzt führt in der Vereinigung den Vorsitz der freiconservativen Fürst Carolath. Nach den jüngsten Ereignissen ist nicht anzunehmen, daß die liberalen Mitglieder des Herrenhauses fernerhin noch einer Vereinigung angehören werden, in welcher u. A. auch Deutsch-Conservative vom reinsten Wasser sitzen. So hört die „Fr. Stg.“ denn auch, daß die liberalen Mitglieder, unter ihnen Herr v. Fordenbeck, ihren Austritt aus dieser Vereinigung nehmen und sich, wie ehemals, wenn auch zu keiner besonderen Fraktion, so doch zu einer liberalen Gemeinschaft zusammenfinden werden.

Dr. Stroussberg's „Kleines Journal“ ist gestern (1. October) zuerst erschienen. Chefredacteur des Blattes ist Dr. Stroussberg; die Redaktion des Feuilletons ist Herrn Ernst Dohm übertragen.

Eine aus zahlreichen Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestehende gemischte Kommission hat unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Fordenbeck über die schon lange schwebende Frage der Errichtung von städtischen Centralfriedhöfen für alle Konfessionen beraten und ist dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß zunächst von der Errichtung von kommunalen Centralfriedhöfen Abstand genommen werden müßte. Hierauf verhandelte die Kommission über die seit längerer Zeit angelegte Frage der Leichenverbrennung an Stelle der Leichenbestattung. Obwohl sich eine Anzahl Mitglieder der Kommission dafür aussprach, daß die Stadt durch bezügliche Einrichtungen die Agitation für Leichenverbrennung unmittelbar befördern möchte, so hielt die Kommission dennoch, zunächst wenigstens, eine Beschlußfassung über diesen Punkt für verfrüht. Dagegen erkannte die Kommission die Wünsche derer, welche die Verbrennung ihres Körpers durch technische Verfügung bestimmen haben, für berechtigt an, falls Anstalten für diesen Aufbaugeprozeß vorhanden sind. Es wurde dem zufolge beschloffen,

bei der Staatsregierung zu beantragen, daß für die Leichenverbrennung geeignete Schritte gethan werden. Sollte die Regierung darauf eingehen, so würde es dann Privatpersonen, bzw. Gesellschaften überlassen bleiben, derartige Verbrennungsanstalten zu errichten.

In Hersfeld ist am 29. v. L. der Kommerzienrath J. August Braun im 58. Lebensjahre gestorben. Derselbe war von 1862 bis 1866 Mitglied der hiesigen Ständeverammlung und wurde 1867 von dem Wahlkreise Hersfeld-Rotenburger-Bünfeld in den Reichstag des norddeutschen Bundes gewählt, wo er sich der nationalliberalen Fraktion anschloß. Auch dem deutschen Reichstage gehörte er bis zum Jahre 1873 an. Im preussischen Abgeordnetenhaus vertrat er von 1867-73 den Kreis Hersfeld.

Ueber den Leiter des mit dem heutigen Tage in Wirksamkeit tretenden Ministeriums für Elsaß-Lothringen, Staatssekretär Herzog, theilt die „R. A. Z.“ die nachfolgenden biographischen Notizen mit:

Karl Herzog ist im Jahre 1827 zu Wieg in Schlesien geboren. Nach Abolition des Gymnasiums seiner Vaterstadt bezog er die Universität Breslau, um sich hier die juristische Laufbahn vorzubereiten. Im Jahre 1852 ward er zum Gerichtsassessor ernannt, fungirte im folgenden Jahre als Hilfsrichter beim Kreisgericht Breslau, Johann bis 1856 bei der Staatsanwaltschaft daselbst. Im Jahre 1856 erfolgte sein Uebertritt zur Verwaltung als Justizrat in der Finanzabtheilung der Regierung zu Breslau, zugleich als Rath bei der Provinzialverwaltung in Danzig, und Gewerbe-Angelegenheiten. 1859 ward er als Hilfsarbeiter in das Danzelsministerium berufen und zwar in die Abtheilung für Handel und Gewerbe, 1864 ward er zum vortragenden Rath ernannt. Im Jahre 1867 fungirte Herzog als Kommissar für die Aufhebung der Steuern des norddeutschen Bundes in Paris und für die internationale Münzconferenz, 1868 ward er zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath ernannt und vertrat Preußen in der Rheinisch-Westfälischen Generalconferenz; 1870-1871 führte er den Vorsitz in der dem Bundesrath berufenen Kommission für die weitere Ausbildung der Statistik des Zollvereins. Im September 1871 erfolgte seine Ernennung zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Director der Abtheilung der damals im Reichssecretariat eben gebildeten Abtheilung für Elsaß-Lothringen. Als im Juni 1876 nach dem Ausscheiden des Ministers Schuler als Reichssecretar für Elsaß-Lothringen eingetretet wurde, ward Herzog zum Interimsssekretär desselben ernannt, kurz zuvor war seine Berufung in den Bundesrath erfolgt. Im April 1878 ward Herzog zum Stellvertreter des Reichsfinanzrath für die Verwaltung der Reichslande ernannt. Während des letzten Winters leitete er die Reichsconferenzen für die Baumwoll- und Seidenindustrie, und im Juli d. J. — nach Erlaß des Gesetzes, welches die Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen neu regelt, — wurde er als Staatssekretär mit dem Range eines Staatsministers und dem Prädikat Excellenz an die Spitze des neuen Ministeriums herangezogen. Er blieb sonach in der Leitung einer Verwaltung, welche thatsächlich seit Jahren seinen Händen anvertraut war.

Dr. Laaser hat nach Mittheilung Berliner Blätter in seiner Kandidatenrede zu Frankfurt a. M. unter dem Beifall einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft geäußert, daß er im Reichstage gegen die Verlängerung der Haltung des Sozialisten-Ausnahmengesetzes stimmen werde.

In der zweiten Hälfte dieses Monats werden die österreichisch-ungarischen Commissarien zur Führung der Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland hier eintreffen. Der ne abzuschließende Vertrag wird keinesfalls mit dem 1. Januar 1880 in Kraft treten können, weil der deutsche Reichstag erst im Februar 1880 wieder zusammentritt. Wie verlautet, soll der gegenwärtig geltende Vertrag amandirt und ergänzt werden, und es sollen in diesen Vereinbarungen, welche bis zu dem Zustandekommen des definitiven Zollvertrages in Kraft bleiben, jene Verkehrserleichterungen ihren Platz finden, welche der Reichstagsrat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien den österreichisch-ungarischen Staatsmännern vorgelegt hat. In erster Linie kommen bei diesen Verkehrserleichterungen die deutschen Eisenbahntarife in Betracht, da nach Ansicht der Vertreter des österreichischen Handels bei Kündigung der österreichisch-deutschen Tarifverträge seitens der deutschen Eisenbahnverwaltung der österreichische Export empfindlich geschädigt würde. Es wird hervorgehoben, Fürst Bismarck habe in Wien ausdrücklich betont, daß die deutsche Regierung von den eingeschlagenen Zollpolitik nicht abzuweichen werde.

In der „Schlesischen Zeitung“ finden wir unter den lokalen Nachrichten folgende Notiz, die zwar in sehr ungeschicklicher Form und erheblich verpörrt auftritt, aber unter einem Gesichtspunkte doch ein erhebliches Interesse in Anspruch nehmen darf:

Der Ausschuss des ober-schlesischen Berg- und hüttenmännischen Vereins, welcher die Interessen der Montanindustrie mit großer Energie allegirt vertritt, sog. in seiner letzten Sitzung vom 2. d. M. die Erhöhung der Kohlenpreise in den Kreis seiner Besprechung. Es wurde konstatiert, daß der größte Theil der Eruben schon jetzt mit einem so minimalen Gewinn, wenn überhaupt noch mit einem solchen, producirt, daß die geringste Schwächung der Productionskosten nicht mehr ertragen werden könne, und eine solche Erhöhung werde wegen der Ernte- und Zollverhältnisse nicht lange aufhalten sein. In längerer Debatte wurden die Gründe für und gegen Entschloß und schließlich der Antrag angenommen, eine besondere Specialkommission der kammunglichen Vertreter von Steinfeldengruben abzuhalten und die Kohlenhändler zu derselben einzuladen.

Der Gesichtspunkt, unter welchem diese Nachricht ein nicht geringes Interesse darbietet, ist der, daß hier von schützallerlicher Seite eingeräumt wird, neben den Ernteverhältnissen würden auch die Zollverhältnisse, d. h. die bevorstehende Wirkung der Getreidezölle, die Produktionskosten erhöhen.

Wahlsresultate.

Zaalfreis. In Raasdorf a. B. wurden, wie hier beizufügen bemerkt wird, 2 Conservativ (Gutheil, Köhlab und Bolow H. Riedel) und 1 Liberaler (Mentler Stoge) gewählt.

Kreis Bitterfeld-Deichs. Ritten, Probst, Werberstein, Dreßlich, freiconservativ.

Strau. Frhr. Adolf v. Belfheim, die Gutsbesitzer Polze und Braun.

Kreis Liegnitz. Blankenburg, 2 Conf., 2 Liberales u. 1 Freiconserv.

Jagen. 212 gemäßig-liberale, 127 Fortschrittler (Nichter). Es ergibt sich daraus die Mehrheit gegen Eugen Richter und Jünel umgewandelt und werden die Herren Peter Darfrot und Sternberg gewählt werden.

Bitterfeld. 2 Liberaler.

Rienburg a. d. Weiser. 23 national-liberale.

Kreis 3 liberaler.

Reichenburg. 32 liberal, 10 konservativ.

Stolitz. In Reichthalen. Alle zwölf Wahlmänner liberal. Resultat von den Dorfern noch unbekannt.

Ausland.

Zu den handelspolitischen Unterhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich bemerken jetzt offizielle österreichische Blätter, es handele sich zunächst um das Angebinis von Eisenbahntarifen, die für Oesterreich günstig seien, und welche die durch die Kündigung der österreichisch-ungarischen Verabtrartete herbeiführende Schädigung der österreichischen Exportinteressen wieder ausgleichen können. Derselben Blätter weisen darauf hin, daß ein Tarifvertrag jedenfalls erst später in Wirksamkeit treten könne, da der deutsche Reichstag erst im Februar zusammentrete. Der österreichischen Schutzzollfreie scheint sich bereits eine lebhaftere Vernehmung wegen der zu erwartenden Tarifverhandlungen zu bemächtigen.

Der „Tempo“ bringt folgende telegraphische Mittheilung aus Wien: Die Besuche, welche der Fürst Bismarck den Hofkammern von Frankreich und der Türkei machte, werden hier als die bederftamen Kommentare seiner Wiener Reise betrachtet. Aus authentischer Quelle geht uns über den Besuch des Fürsten Bismarck bei dem türkischen Hofkammer folgendes zu: Der Fürst kam allein. Er kannte Ehem Pascha von Berlin her; deshalb sagte er ihm auch, als er eintrat, daß er vortrefflich aussehe und daß ihm der Aufenthalt in Wien jedenfalls angenehmer sei als der in Berlin. Ehem entgegnete, daß er sich in Wien sehr gesund fühle, und daß die Befürchtungen, die er vor seiner Ankunft gehabt, geschwunden seien. Man sprach alsdann von der Lage der Türkei und dem Berliner Vertrage. Ehem gelang zu, daß dieser in den Türken selbst so heftig angegriffene und trivialisirte Vertrag durch den Rettungsanker des osmanischen Reiches gemorden sei. Herr v. Bismarck drückte seine Befriedigung aus, daß die Türkei zu dieser Ansicht gekommen sei, indem er hinzusetzte, daß Deutschland sich mehr, als man habe glauben wollen,

Internationale Kunstausstellung in München.

München, 30. September 1879.
Es wiederholt sich jedenfalls bei Ausstellungen dieser Größe, daß sie nicht nur Menschen die Fülle heranziehen, sondern auch Gelegenheit zu allerhand kleinen Zufällen geben, welche zu demselben Zweck Beziehung haben; so ist es auch hier. Allerdings gehört ein gewisses Orientirte sein dazu, um die kleinen Ereignisse zu erfassen.

So hatte man die Anwesenheit so vieler Kunstfreunde und Kunstkenner bemerkt, um ein Staffeleibild von Michel Angelo in der Kunstausstellung von Montemiorlan zum Verkauf anzustellen, welches aus Italien nach Deutschland gekommen und eigentlich unbekannt war. Bei der außerordentlich geringen Anzahl von Staffeleibildern von der Hand jener Titanen in der Kunst entstand natürlich der interessante Widerspruch über die Aechtheit oder Unächtheit des Bildes; der Gegenstand der Darstellung ist eine Pietä; der Zeichner Christi mit in dem Schooße der Maria, so daß seine beiden Arme über ihren Knieen aufliegen, und an jeder Seite von einem Engel gehalten werden, während Maria mit erhobenem Kopf und schmerzvoll geöffnetem Mund, die Hände weit ausstreckend, ihren Schmerz kündigt. Autoritäten, wie Estélin, Mde, Grimm, hatten sich für die Aechtheit des Bildes erklärt, während andere ebenso schwerwiegende Namen es für eine gemächliche Copie hielten.

Um dieselbe Zeit hatten auch die Erben der verstorbenen Widwauersfamilie Schwantner den künftigen Nachlaß jener drei Bildner: Ludwig, Kaver und Rudolf Schwantner ausgestellt, um ihn dann unter dem Hammer des Auctionators zu verkaufen. Nur mit Wohlmut konnte man die Name der Wohnung und des Auctors in der Schwantnerfamilie betreten, wo ein eigner und absonderlicher Künstlerhof so mancher herrliche Bild zurückgelassen war, und nun in alle Winde zerstreut werden sollte. Zwei herrliche Bilder

von Moriz von Schwind, zopfreiche altdeutsche und moderne Watereien, schmückten noch die Wände; eine voll eingerichtete Trübsinn mit herrlichen Figuren und Waffen bildete auch ein originelles Ganze. Von Ludwig Schwanthalber, dem höchstbegabten Trübsinnisten stand der Originalentwurf zu dem Schild des Hercules, ein Kunstwerk ersten Ranges, zum Ausbebot. Wer wird der glückliche Besitzer sein?

Doch, der Lebende hat Recht, und es kam der Löwe des Tages, es war Johannes Schilling aus Dresden, der die Form seiner Germania für das Nationaldenkmal auf dem Wiederwald zum Aufn nach München in die Erzgießerei begleitete. Alle Künstler, welche das Werk gesehen hatten, waren einmüthig in dem Lobe der wunderbaren Höheit und Schönheit dieser Frau; ich hatte mich schon in Dresden an ihr erbaut.

Und von dem einen Lebenden — zurück zu den Toten, die unsere Aufmerksamkeit in der Ausstellung verlangten, und unsere Dankbarkeit für ihren Fleiß erwarten können; namentlich jetzt, wo wir uns an der Schwelle der französischen Ausstellung befinden, werden wir doch besonders hofisch sein.

Wohl vollständiger und glänzender als Oesterreich ist Frankreich in München repräsentirt; allerdings darf man nicht verwechseln, daß das französische Comité, um dies zu erreichen, sowie mit die Aogengeßtheit vieler Künstler ausgleichend, bis auf Werte aus dem Jahre 1849 zurückgegriffen hat. Unter den 152 Gemälden sind denn auch Leistungen ersten Ranges, poetische, träumerische Kunstwerke der Corot, Daubigny, Dupre, mythologische und allegorische Bildnisse famoser Incommoden von Velasquez, Cabanel, Bouguereau und Diaz; ausgezeichnete Bildnisse der Rosa Bonheur und Troyon; Portraits von Bonnat und Durand; Gemäldchen von Weissinger und Sanctaer; Arien; Gemäldchen von Maffei; denn Jahre zum Aufn gerichtet wurden. Zum Glück fehlten unter den gemähten Stücken die üblichen Schwärzer und Schwärzler; welche noch auf der vorjährigen Pariser Ausstellung einen so unheimlichen Einbruch hinterließen, bis auf einige wenige, die man gern vergessen mag.

Ritzy kann ich mich über die Belgier fassen, unter denen Hermanns mit seinem Genrebild „In der Morgenämmerung“ vor 2 Jahren in Deutschland bekannt geworden ist, Watters, welcher gute Portraits gebrady hat und Singeneyer in verschiedenen Gendarrastellungen. Vortheilhaft bekannt als Gast der Berliner Ausstellung ist auch Champfleury in Brüssel, als virtuoser Maler weitausgedehnter Canal-Perceptionen, ebenso J. de Haas und Henriette Konner als Thiermaler. Große Würde im historischen Fach, wie früher Gallait, Paumelle, de Kuyper, wie das Genre von Stevens, Willems, Marcu, felsen hier.

England kommt in seiner Vertretung noch schlechter weg, obwohl sich in Deutschland bekanntester Maler, Alma Tadem, mit vier ausgezeichneten Werken zur Stelle ist, darunter drei neuen, mit allen gerühmten Eigenschaften ihres Autors. Neben ihm würden noch Th. Cooper als guter Darsteller der Landschaft mit Vieh, und Perxomer und Haag als brillante Aquarellisten zu bezeichnen sein.

Unter den Holländern ragt allein Mesday als flotter Marinemaler aus der Mittelmäßigkeit hervor, ebenso unter den Schweizer M. Keller, dessen Kiste auf der Alm schon auf mehreren Ausstellungen durch die außerordentliche Frische der Darstellungen entzündet.

Aus Italien hat der und schon bekannte Inbundo in Mailand wohl reizende Genrebilder gebrady, weniger gelunglich aber die Namen Iffji in Florenz und Binca daselbst, deren Bilder im historischen und im bürgerlichen Genre sich etwas aus der Zahl der Aussteller herausheben; aus Italien finden natürlich eine große Zahl ausländischer Künstler, die vor ihnen meiste Beifall gefunden haben, ihre Werke herbeif, so wie ich schon von Paris erwähnte, unter ihnen der bisherrliche und doch vielleicht talentvollste, Arnold Böcklin in Florenz; sein Centaurenkampf zeigt wieder eine Originalität, eine Farbe wieder gleich, und doch so abschreckende Einseitigkeit. Der Pole S. Simitrazki in Rom hat in seinen zwei ausgezeichneten Bildern, ein betretender Schiffbrüchiger und eine Scene,

